



Aus dem Inhalt

Jahresrückblick.....2



Bachelorworkshop.....3



Personalversammlungen.....4

C. Meier - neuer Prodekan.....5

Historisches: I. Estermann.....6

Reisebericht.....7

Infogrillen.....8

Verabschiedung Prof. Kulicke...9

Streik.....10



Festveranstaltung.....11

Festkolloquium Prof. Sinn.....12

Vorgestellt: Prof. Rohn.....14



Personalmeldungen.....16

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie schon in den letzten Jahren, halten Sie die neueste Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung pünktlich zur Festveranstaltung des Freundes- und Fördervereins in den Händen. Ich freue mich sehr, dass es uns wiederum gelungen ist, eine inhaltlich überzeugende Ausgabe zusammenzutragen.

Natürlich war auch das letzte halbe Jahr wiederum sehr ereignisreich. Wir waren in verschiedensten Berufungskommissionen aktiv. Seit 1. November dieses Jahres hat Prof. Rohn seinen Dienst bei uns im Department in der Abteilung Lebensmittelchemie angetreten. Herr Rohn stellt sich in dieser Ausgabe der Departmentzeitung in einem Interview vor.

Weiter wurde kürzlich ein Ruf auf eine W1-Professur für Biochemie an Frau Dr. Rentmeister erteilt, die zurzeit noch am CalTech in den Vereinigten Staaten im Rahmen eines Post-Doc Aufenthaltes tätig ist. Ich bin guter Dinge, dass es gelingen wird, Frau Rentmeister nach Hamburg zu locken.

Kurz vor dem Abschluss stehen zudem die Berufungsverfahren in der Pharmazeutischen Chemie sowie der Organischen Chemie. Erwähnen möchte ich, dass Herr Prof. Hahn zum 1. Oktober 2009 aus dem Amt des Prodekan für Forschung ausgeschieden ist. Ich möchte ihm an dieser Stelle sehr für die

geleistete Arbeit danken und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute!

Neben den insgesamt sehr erfreulichen verlaufenden Berufungsverfahren, die letztlich zu einer stetigen Verjüngung unserer Professorenschaft beitragen, sind wir aber immer noch konfrontiert mit einem noch nicht optimalen Buchungssystem. Trotz frühzeitiger und wiederkehrender Warnungen bewahrheiteten sich unsere Bedenken. Bis heute sind immer noch längst nicht alle Unzulänglichkeiten ausgeräumt, was dazu führt, dass unser Einkauf über Gebühr belastet ist.

Sie alle sollten inzwischen wissen, dass die Fakultät seit 1.3. bzw. offiziell seit 1.4. einen neuen Dekan hat. Herr Prof. Dr. Heinrich Graener hat sein Amt als Nachfolger von Herrn Prof. Dr. Arno Frühwald angetreten. Die Zusammenarbeit mit dem Dekanat hat sich seitdem spürbar verändert. Ich bin überzeugt, dass Herr Graener eine sehr gute Wahl ist und wir positiv in die Zukunft sehen können.

Im Bereich der Lehre haben wir zum Wintersemester begonnen, unseren ersten Jahrgang im Master-Programm auszubilden. Damit ist natürlich verbunden, dass zuvor der erste Bachelor-Jahrgang, der vor drei Jahren (Fortsetzung Seite 3)

Das Jahr im Rückblick - Wie war Ihr 2009?

Wir haben die Leiter der allgemeinen Abteilungen und Servicebereiche gebeten, spontan und kurz auf das Jahr 2009 zurückzublicken. (B.W.)

Anstrengend

„2009 war für mich anstrengend. Gott sei Dank hatte ich bei der erfolgreichen Durchsetzung der Arbeitssicherheitsaufgaben die Unterstützung einer schlagkräftigen Mannschaft gehabt.“ (Frau Otto, Abteilung Arbeitssicherheit und Ensorgung)



„Es war anstrengend und stressig wegen der vielen U m b a u m a ß n a h m e n durch Berufungen, der Umstrukturierung des CAN und des Baus des DKRZ (Deutsches Klimarechenzentrum Red.). Interessant war die erste Neueinstellung von Herrn Berghorn seit meiner Einstellung. Wobei eine Hausmeister- und Elektrikerstelle nicht genehmigt worden sind.“ (Herr Niggemann, Herr Broidohr, Haus- und Betriebstechnik)

„Es war anstrengend und stressig wegen der vielen U m b a u m a ß n a h m e n durch Berufungen, der Umstrukturierung des CAN und des Baus des DKRZ (Deutsches Klimarechenzentrum Red.). Interessant war die erste Neueinstellung von Herrn Berghorn seit meiner Einstellung. Wobei eine Hausmeister- und Elektrikerstelle nicht genehmigt worden sind.“ (Herr Niggemann, Herr Broidohr, Haus- und Betriebstechnik)

Sehr arbeitsreich, aber gut



„Bei uns machen sich die Studiengedebühren in Form von Aufträgen der Praktika bemerkbar. Zum Beispiel hat das ISP am Anfang des Jahres eine große Bestellung aufgegeben.“ (Herr Roth, Herr Köster, Glasbläserei)



„Es war sehr arbeitsreich, aber es hat Spaß gemacht. Wir hatten immer viel zu tun. - Bei uns ist ein Punkt-schweißgerät „verreckt“, ich hoffe wir bekommen im nächsten Jahr ein neues.“ (Frau Zeise, Werkstatt TMC)

„Wir hatten ein Jahr mit einem gut eingespielten Lagerteam und mit ner Menge guter Stammkunden.“ (Herr Dührkop, Lagerverwaltung und Logistik)



„Das Arbeitsklima war sehr gut. Unsere Aufgaben haben wir erfolgreich erledigt. Wir sind zufrieden, wenn alles gut läuft.“ (Herr Uselis, Mechaniker Werkstatt PC)

Erfolgreich

„Es hat zum ersten Mal alles relativ reibungslos funktioniert. Da zur Zeit die Studienbüros eingerichtet und Studienamtsstrukturen verändert werden, war es auch ein spannendes Jahr“ (Frau Friedrich, Studierendensekretariat)

Oh, extrem viel Arbeit

„Meine Mitarbeiter hatten praktisch keinen freien Augenblick. Wir haben 2000 Rechnersysteme zu betreuen und trotzdem noch viele Innovationen durchgeführt. Nichts desto trotz war es ein erfolgreiches und schönes Jahr.“ (Prof. Vill, IT-Service)

Gut

„Es war ein gutes Jahr, geprägt von konstruktiver Zusammenarbeit mit den Kollegen und dem Dekanat“ (Prof. Meier, Leiter des Departments)

Turbulent und anregend

„Wir hatten in diesem Jahr auffallend viele Anmeldungen zum Abschluss der Promotion.“ (Frau Wallenius, Geschäftszimmer der Departmentleitung)

Schrecklich anstrengend

„Das Finanzchaos und die tägliche Schadensbegrenzung gehen meinen Mitarbeitern doch sehr an die Substanz.“ (Frau Heidler, Finanz- und Rechnungswesen)



Rundum erfolgreich

„Wir haben fortgesetzt, was wir 2008 begonnen haben, den Ausbau der Ausleihe, die Einrichtung der beiden Lehr- und Arbeitsräume“ (Frau Köhn, Bibliothek)

Gemischt

„Die Umstellung auf DOPPIK hat uns heftigste Schwierigkeiten bereitet und bereitet sie uns nach wie vor. Im Personalbereich lief alles gut“ (Frau Broidohr, Verwaltung)

(Fortsetzung von Seite 1)

das Studium aufgenommen hatte, nunmehr die erste Phase erfolgreich bestanden hat. Sicher sind Ihnen in den letzten Wochen die zum Teil heftigen Proteste der Studierenden gegen das Bachelor/Master-System in Deutschland gegenwärtig. Uns war immer klar, dass das neue System nach einer gegebenen Zeit einer Justierung bedarf. Aus diesem Grunde haben wir am 15.12. mit den Studierenden des ersten, abgeschlossenen Bachelor-Jahrgangs beraten, an welchen Stellen es dringenden Bedarf zur Korrektur gibt. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass wir diese Korrekturen in einer Diskussion mit den Studierenden erarbeiten.

Zudem haben wir im Wintersemester den neuen Bachelor-Studiengang „Nanowissenschaften“ aufgenommen, der gemeinsam mit dem Department Physik durchgeführt wird.

Nach den Turbulenzen im Zusammenhang mit dem Rücktritt der ehemaligen Präsidentin Auweter-Kurtz wurde an der

Universität mit Hochdruck in einer Findungskommission eine Nachfolge gesucht. Mit Herrn Prof. Lenzen konnte ein sehr erfahrener Präsident gewonnen werden. Ob der Weg dahin glücklich und ausgewogen war, bleibt dahingestellt. Immerhin ist die Universität aber sehr schnell wieder bereit, die an sie gestellten Aufgaben anzugehen.

Sie sehen, es gibt weiterhin viel zu tun – Packen wir es an!

Ich bitte Sie alle, an den anstehenden Aufgaben intensiv mitzuarbeiten, damit wir alle möglichst erfolgreich zusammenarbeiten können. Für die unmittelbar bevorstehende Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen alles Gute!

Frohes Fest und guten Rutsch ins Neue Jahr 2010!



Die Lichter sind angezündet, stimmungsvoll erleuchtet unser Foyer

Auch in diesem Jahr schmückt unser Foyer ein großer Weihnachtsbaum. Dieser ist gespendet von unseren Glasbläsern Herrn Roth und Herrn Köster und ist sehr schön behangen mit selbst gefertigten Kugeln aus ihrer Werkstatt.

Herrn Spitz gebührt der Dank für die Besorgung des Baumes. Das Schmücken und Aufstellen haben unsere Hausmeister (Herr Meyn, Herr Spitz



und Herr Becker) übernommen. Wir möchten uns, ich glaube im Namen aller Mitarbeiter, bei Ihnen herzlich bedanken. (B.W.)

Bachelorworkshop

Am 15. Dezember veranstalteten die Lehrenden und Studierenden des ersten Bachelor Chemie Durchgangs einen Workshop, der die Schwachpunkte des jetzigen Studiengangs aufzeichnen sollte. Neben konkreten Vorschlägen, was leicht in der Modulstruktur und –reihenfolge geändert werden könnte, wurden auch Punkte



angesprochen, die insbesondere die Prüfungslast reduzieren soll. Favorisiert wurde, eine Freiversuchsregelung einzuführen. Hierbei sollen Studierende, die am ersten Prüfungstermin teilgenommen und bestanden haben, die Möglichkeit erhalten, zur Notenverbesserung am zweiten Termin erneut teilzunehmen. Zur Entzerrung der Klausurtermine wurde vorgeschlagen, Veranstaltungen z.B. in der ersten Semesterhälfte zu blocken und so z.B. nach 7 Wochen des Semesters ein Modul abzuschließen. Als negativ wurden Module angesehen, die ohne Übungen angeboten werden. Herr Prof. Opatz hat hierzu vorgeschlagen, zu den Veranstaltungen Übungen auszugeben, die am Beginn der nächsten Vorlesungsstunde besprochen werden.

Ein Vergleich des tatsächlichen Arbeitsaufwandes der einzelnen Module zu den vergebenen Leistungspunkten zeigte auf, dass bei einigen Modulen der Stoffinhalt zum Teil deutlich reduziert werden muss. Hier müsste man aber noch mit den Studierenden der Folgejahrgänge sprechen, da sich zum Teil hier schon einiges getan hat.

(Fortsetzung S. 8)

Über die Personalversammlung des TVP aus Sicht einer Neuen

Das Motto der Personalversammlung des TVP am 28. Oktober hieß „Es fährt ein Zug nach Nirgendwo“. Als neue Mitarbeiterin der Universität war ich gespannt. Zunächst war für mich die Größe der Personalversammlung beeindruckend. Kannte ich doch vorher eher etwas kleinere Betriebsversammlungen. Dabei

wurde berichtet, dass sich die Zahl der TVPler in den letzten 15 Jahren um gut 5000 auf 2000 reduziert hat.

Nach einer kurzen Begrüßung ging es dann auch gleich in die erste „Baustelle“. Die Entstehung der Studienbüros, die bis April abgeschlossen sein sollen. Dann wurden weitere „Baustellen“ bearbeitet wie SAP, Stine, Umzugspläne der Universität, Evaluierung des Hamburger Hochschulgesetzes etc. Bei mir im Kopf rauschte es. Es wurde mit Abkürzungen und Begrifflichkeiten um sich geworfen, die mir bis dato nichts sagten. Gott sei Dank hatte ich eine

nette Kollegin neben mir, die mich ein wenig aufklärte.

Richtig interessant wurde es dann noch einmal zum Ende der Personalversammlung. Es ging um Print & Mail. Anscheinend ist dort in letzter Zeit einiges schief gelaufen. Es war die Rede von rassistischen Äußerungen, Abmahnungen und Kündigungen, sowie von der Wirtschaftlichkeit der Druckerei.

Nach 4 Stunden war das Ganze dann vorbei und ich hatte zumindest einen kleinen Einblick wie vielschichtig die Probleme und Angelegenheiten an der Universität sind. (A. Willrodt)

Von der Personalversammlung des wissenschaftlichen Personals berichtet

Auf einem gelb-roten Plakat mit dem Titel „Freitag der 13. - Ende der Einheit von Forschung und Lehre in Hamburg - Trauerfeier“ wurde für zahlreiche Erscheinen zur Personalversammlung des wissenschaftlichen Personals am 13.11.2009 geworben. Die Hauptthemen waren eine geplante Änderung der Lehrverpflichtungsverordnung (LVVO) durch die Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF), die anhaltenden Probleme bei der SAP-Umstellung (SAP-DOPPIK) und Probleme bei der Eingruppierung von TV-L und damit einhergehende Gehaltseinbußen für wissenschaftliches Personal.

Vor Beginn der Tagesordnungspunkte wurde drei Vertretern der streikenden Studentenschaft die Möglichkeit eingeräumt, vor der Personalversammlung zu sprechen. Diese luden das wissenschaftliche Personal und das Präsidium der Universität Hamburg zu einem Dialog in das Audimax ein. Das Präsidium versicherte, zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Räumung des Audimax vorzunehmen zu lassen.

Die Änderung der LVVO sieht vor die durchschnittliche Lehrverpflichtung für Professorinnen und Professoren von 8 SWS auf 9 SWS anzuheben, mit einer maximalen Lehrverpflichtung von 14 SWS. Es wurde vermutet, dass vor allem in Studiengängen mit hohen Studentenzahlen die Lehrverpflichtung steigt. Zudem könnten Professorinnen und Professoren mit neuem Ruf an die Universität besonders hohe Lehrverpflichtungen auferlegt bekommen. Wissenschaftssenatorin Gundelach wurde durch die Personalversammlung aufgefordert, die LVVO nicht zu ändern. Unterstützt wurde die Aufforderung durch das Präsidium der Universität Hamburg, sowie durch den Deutschen Hochschulverband und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. Mit einer Unterschriftenaktion soll der Forderung weiter Nachdruck verliehen werden. Bis zum 1.12. waren über 1000 Unterschriften gesammelt (bei 2200 Mitarbeitern des wissenschaftlichen Personals).

Im nächsten Tagesordnungs-

punkt forderte die Personalversammlung die Verantwortlichen an der Universität Hamburg und der BWF auf, umgehend die zurzeit herrschenden Missstände im Rechnung- und Finanzwesen zu beseitigen. Es zeige sich, dass seit der Einführung des neuen SAP-Systems vor etwa einem Jahr die Projektleiter noch immer keinen Einblick in ihre SAP-Konten besitzen. Nachweise und Berichte gegenüber Drittmittelgebern können nicht eingereicht werden. Es wird eine nachhaltige Rufschädigung gegenüber entsprechenden Organisationen beklagt. Die Kanzlerin der Universität Hamburg äußerte sich zum aktuellen Stand, konnte aber keine konkreten Aussagen machen, wann die Probleme behoben sein würden.

Im letzten Tagesordnungspunkt wurde das Personalamt aufgefordert, die Missstände bei der Anerkennung von Entgeltstufen zu beseitigen. Die Kanzlerin verkündete, dass bereits ein Teil der Aufgaben vom Personalamt an die Universität delegiert worden sei. Der Personalrat äußerte damit die Hoffnung, zukünftig gegenüber Hochschulen in anderen Bundesländern besser konkurrenzfähig zu bleiben.

(Thomas Hackl)

Neuer Dekan, neuer Fachbereichsleiter

Am 14. Dezember erhielten wir die überraschende Nachricht, dass unser Leiter des Departments, Prof. Chris Meier, sein Amt aufgeben wird und in das MIN-Dekanat wechselt. Er wurde in einer Sondersitzung des Fakultätsrates zum neuen Prodekan für den Bereich Forschung gewählt. Dazu haben wir ihn befragt. (B.W.)

Herr Prof. Meier, sind Sie gerne Prodekan für Forschung der MIN-Fakultät geworden?

Aber natürlich! Aber damit ich nicht falsch verstanden werde: Ich habe meine Aufgabe als Departmentleiter Chemie trotz des zum Teil hohen Zeitaufwandes und der Probleme immer gerne für das Department wahrgenommen! Eine erste Anfrage vom Dekan der MIN-Fakultät Herrn Prof. Graener gab es vor etwa drei Monaten: „Ich stelle Ihnen jetzt eine brutale Frage. Wollen Sie Prodekan werden? Bitte nicht sofort eine Antwort geben, sondern erst nachdenken.“ Nach einer Woche habe ich ihm geantwortet: „Ich gebe Ihnen jetzt eine brutale Antwort auf Ihre brutale Frage: Ich bin interessiert; wir sollten uns näher darüber unterhalten.“ Dies passierte dann in einigen weiteren Gesprächen, in denen wir uns über die Rahmenbedingungen abgestimmt haben. Die endgültige Entscheidung dafür ist bei mir vor ca. vier Wochen gefallen.

Warum waren Sie interessiert?

Ich war jetzt etwa viereinhalb Jahre Leiter des Departments. Irgendwann muss man sich die Frage stellen, ob man das endlos weiter macht. Wenn nicht, dann gibt es zwei Optionen: 1. zurück ausschließlich in die Forschung oder 2. eine weitere gestalte-

rische Funktionsstellung zu übernehmen. Wenn man sich für die zweite Option entscheidet, dann ist eine Position im Dekanat der Fakultät als Prodekan nur konsequent. Erleichtert wurde die Entscheidung zudem durch die personelle Zusammensetzung des neuen Dekanats insbesondere in Person unseres Dekans Graener, den ich persönlich sehr schätze.



Welche gestalterischen Möglichkeiten können das sein?

Z.B. Forschungsprojekte innerhalb der MIN Fakultät aufzubauen und umzusetzen wie BExI und SFBs, Forschergruppen usw.; zudem stehen zukunftsentscheidende Fragen zu der Bauplanung an, die die Forschungsmöglichkeiten in Hamburg stark beeinflussen werden. Aktuell ist auch die Frage nach dem flexiblen Lehrdeputat ein ganz heißes Eisen....

Was bedeutet der Wechsel in das Dekanat zeitlich?

Das kann ich noch nicht endgültig beurteilen. Aber, da ich auch in meiner Funktion als Depart-

mentleiter relativ viel Zeit eingebracht habe, hoffe ich dass es ungefähr im gleichen Rahmen bleibt.

Wer wird Ihr Nachfolger im Department?

Prof. Gerrit Luinstra (MC). Ich bin davon überzeugt, dass er eine gute Wahl ist und das Department in Zukunft sehr gut leiten wird. Dafür wünsche ich ihm eine glückliche Hand bei den sicher anstehenden wichtigen Entscheidungen.

Was wollen Sie Ihrem Nachfolger mit auf dem Weg geben?

Ich habe stets versucht, das Department ohne Polarisierung zu führen und wichtige Entscheidungen im Konsens zu erzielen. Trotzdem ist es manchmal nötig, Entscheidungen zu fällen, mit denen vielleicht nicht alle sofort (oder auch nie) glücklich sind, so dass dabei Härten auftreten können. Wichtig ist zudem, zeitnah Entscheidungen zu treffen – und zwar auch dann, wenn man später merkt, dass noch einmal korrigierend eingegriffen werden muss. Ich habe zudem das Glück gehabt, dass mir die Kollegen die Amtszeit in letzten vier Jahren oftmals leicht gemacht haben. Dafür bin ich den Kollegen im Department dankbar, und hoffe, dass sie dies auch beim Kollegen Luinstra tun werden.

Immanuel Estermann (1900-1973)

In den letzten beiden CU-Hefen wurde an die Leistungen von Otto Stern, speziell an die mit dem Nobelpreis belohnte Bestimmung des magnetischen Protonenmoments erinnert. Obwohl Stern diese Auszeichnung allein erhielt, hatte er fleißige Helfer, die ihm bei diesen nicht ganz einfachen Experimenten zur Hand gingen: Es waren dies, neben dem bereits gewürdigten Otto Frisch, dessen Kollege Immanuel Estermann.

Estermann, 1900 in Berlin geboren, studierte Chemie an der Universität Hamburg und promovierte 1921 bei Max Volmer, dem Vorgänger von Otto Stern. Im gleichen Jahr begleitete er Stern nach Rostock auf ein Extraordinariat für Experimentalphysik an der dortigen Universität. Ende 1922 hieß es dann zurück nach Hamburg, da Stern einem Ruf auf das Ordinariat für Physikalische Chemie der Universität Hamburg gefolgt war. Seit diesen Jahren verband beide eine lebenslange, enge Zusammenarbeit.

Estermann war während seiner Hamburger Zeit „Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“, bis 1929 in der Gruppe „mit Vorlesung Beauftragter“ danach als „Privatdozent“. Von Anfang an war er tatkräftig am Aufbau des Hamburger Molekularstrahl-Laboratoriums beteiligt, wobei eine Menge praktischer Erfahrungen über die Erzeugung hoher Vakua einfließen, die er als Stipendiat der Rockefeller-Foundation an der University of California gesammelt hatte.

Nachdem in diesem Laboratorium bereits 1927 die spiegelnde Reflexion von H₂- und He-Strahlen an polierten Metalloberflächen beobachtet worden war, wurde die Gültigkeit der de Broglie-Hypothese für schwerere Teilchen erstmals 1930 durch Estermann und Stern und ein Jahr später zusammen mit dem

inzwischen von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt nach Hamburg gewechselten Otto Frisch durch Beugung von He- und Wasserstoff-Molekularstrahlen an Einkristalloberflächen nachgewiesen.

Rätsel über die Struktur der Atomkerne verlangten nach Untersuchungen über Kernspin und magnetische Kernmomenten, wobei sich Molekularstrahlexperimente in Stern-Gerlach-Geometrie als Alternative zur Hyperfeinstruktur-Spektroskopie anboten, mit Wasserstoff und Deuterium als „Lichtquelle“.

Die theoretischen Physiker, allen voran Wolfgang Pauli, hielten die Durchführung der schwierigen Experimente, bei denen noch zusätzliche Komplikationen durch die Orthopara-Kernspinisomerie zu überwinden waren, für Zeit- und Kraftverschwendung, da man für das Protonenmoment wegen des Massenverhältnisses von Elektron:Proton einen Wert von 1/1836 des Bohrschen Magneton = 1 Kernmagneton erwartete. Die drei Hamburger ließen sich aber von ihrem Plan nicht abbringen und berichteten 1933, nach Vorveröffentlichung in Nature, in zwei ausführlicheren Darstellungen in der Zeitschrift für Physik, dass sich für das Protonenmoment etwa das Zweieinhalbfache des erwarteten Wertes ergab, was zeigt, dass man die Diracsche Theorie vom Elektron nicht auf das Proton übertragen kann. Die von Estermann, Frisch und Stern erstmals durchgeführte Bestimmung des anomalen magnetischen Protonenmoments hat bis heute keine zufriedenstellende Erklärung gefunden.

Im Juni 1933 wurden Estermann und sein österreichischer Kollege Frisch entlassen. Die damit sichtbar gewordene Haltung der Nationalsozialisten gegenüber Wissenschaftlern jüdischen

Glaubens ließ Stern resignieren, seinen Abschied nehmen und noch 1933 in die USA emigrieren.

Stern und Estermann fanden ein neues Wirkungsfeld am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh, Pennsylvania. Sie setzten dort nach Wiederaufbau des Molekularstrahl-Labors ihre Untersuchungen fort, doch der Schwung des Hamburger Laboratoriums ließ sich nicht wieder beleben, obwohl auch im Carnegie-Institut eine Reihe wichtiger Publikationen entstanden. So verfeinerten Stern und Estermann, um nur ein Beispiel zu nennen, bereits in Hamburg begonnene Messungen am magnetischen Moment des Deuterons, dem Kern des ein Jahr vorher entdeckten schweren Wasserstoffisotops, und fanden ebenfalls einen anomalen Wert von etwa 0,7 Kernmagnetonen.

Während des 2. Weltkriegs arbeitete Estermann zunächst auf dem Gebiet des Radars. Später wurde er Mitarbeiter am Manhattan Project. Nach Kriegsende kehrte er als Professor zu Carnegie-Mellon zurück. Einige Jahre später, in Erkenntnis begangenen Unrechts, setzte ihn die Universität Hamburg als Prof. Emeritus ein.

Stern hatte sich bereits 1945 aus Pittsburgh zurückgezogen und sich ein Jahr später in Berkeley, Kalifornien, zur Ruhe gesetzt. 1950 verließ auch Estermann Carnegie-Mellon und trat in das Office of Naval Research (ONR) ein, erst als Berater dann als Direktor der Material Science Division. 1959 wurde er Chief Scientist und Scientific Director des ONR in London, ein Amt welches er bis zu seinem Ruhestand 1964 bekleidete.

Nach seiner Pensionierung siedelte er nach Israel über und wurde zum Lidow-Professor für Festkörperphysik am Technion berufen.

1973 ist Immanuel Estermann in Haifa verstorben.

(H. Förster)

Reisebericht zur „22nd International Conference on Antiviral Research“, Miami Beach, Florida, USA

Durch die finanzielle Unterstützung des „Freundes- und Förderkreis Chemie der Universität Hamburg e.V.“ war es mir, Florian Pertenbreiter gemeinsam mit Tilmann Schultz und Prof. Meier möglich, an der „22nd International Conference on Antiviral Research (ICAR)“ teilzunehmen, die vom 03. – 07. Mai 2009 in Miami Beach, Florida, USA stattfand. Diese angesehenen multidisziplinäre Fachtagung wird jährlich durch die „International Society for Antiviral Research (ISAR)“ organisiert. Sie bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die auf unterschiedlichsten Gebieten an der Bekämpfung und Prävention viraler Erkrankungen arbeiten, eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch.

Bereits am ersten Tag gab es das erste Highlight. Ein Vortrag von Christopher Lipinski, der sich in der Medizinischen Chemie u. a. durch die „Lipinski rule of five“ einen Namen gemacht hat, mit Titel „Beautiful Biology but Bad Chemistry: Recognizing Chemistry Problems Earlier Rather than Later“. In seinem Vortrag griff er viele interessante Aspekte auf, die zu Problemen bei der Entwicklung pharmazeutischer Wirkstoffe führen können und wies dabei besonders auf das oft schwierige Zusammenspiel von chemischer Synthese und biologischer Relevanz neuer potentieller Wirkstoffe hin. Dies gab einen guten thematischen Einstieg in die Konferenz. Bei dem folgenden Empfang gab es erste

Gelegenheiten, in lockerer Atmosphäre mit anderen Konferenzteilnehmern ins Gespräch zu kommen.

Unterbrochen wurde die Tagung durch ein Mini-Symposium zur Entwicklung neuer Therapien gegen das Hepatitis C Virus.

Besonders interessant waren die Postersessions, bei denen sich uns die Gelegenheit boten, sowohl Gespräche mit den Posterpräsentierenden Wissenschaftlern zu führen als auch die eigenen Arbeiten in Form eines Posters („Synthesis and Properties of *cycloSal*-phosphatetriesters of Fluorescent Bicyclic Nucleoside Analogues“) vorzustellen. Mein Kommilitone Tilmann Schulz wurde für sein Poster mit einem 1. Posterpreis in der Doktoranden-Kategorie ausgezeichnet.

Neben dem Besuch der Vorträge gab es zudem noch Zeit, Miami Beach zu besuchen. Besonders abends war der Ocean Drive schrill bunt und eine einzige Party-Meile – und das bei angenehmen 25°C.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Besuch der Konferenz mir eine hervorragende Gelegenheit geboten hat, meine eigenen Forschungsergebnisse einem interessierten Fachpublikum zu präsentieren und diese



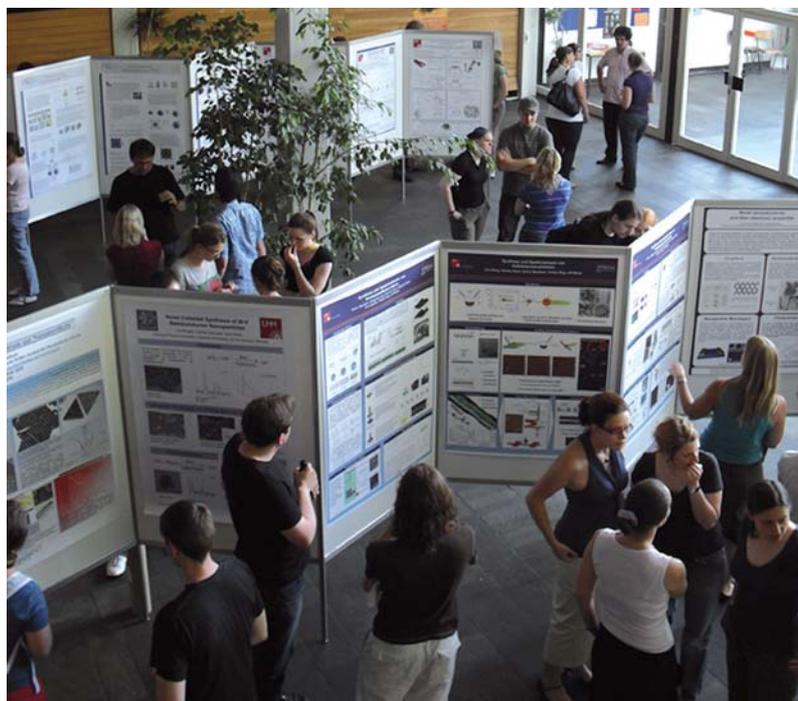
zu diskutieren. Des Weiteren habe ich durch die Teilnahme viele wertvolle Einblicke in die aktuelle Forschung auf meinem und verwandten Forschungsgebieten erhalten. Dem „Freundes- und Förderkreis Chemie der Universität Hamburg e.V.“ bin ich für die finanzielle Unterstützung sehr dankbar, ohne die mir der Besuch der Konferenz nicht möglich gewesen wäre.

(Florian Pertenbreiter)



Info-Grillen 2009: Ein Jahr ohne Sommerfest – das bietet Alternativen für Neues

seine Forschung, wenn gefragt. Jedoch fehlte bisher eine allgemeine, departmentweite Veranstaltung, bei der sich Studenten informieren können. Viele treffen die Entscheidung, wo sie



Die meisten Studenten, gerade in den ersten Semestern, bekommen von der hier betriebenen Forschung wenig mit. Es hängen zwar überall Poster und jeder Doktorand informiert über

ihre Bachelorarbeit anfertigen wollen, während der Praktika. Das ISP ist meist das letzte Praktikum vor dem Bachelor, womit die Anorganik benachteiligt ist, denn Arbeiten wie im Grund-

und freien Praktikum finden eher weniger statt, aber auch die technische Chemie ist insgesamt wenig vertreten.

Aus diesen Gründen entschied sich das Jungchemikerforum der GDCh und der Fachschaftsrat Chemie und Lebensmittelchemie dazu, ein „Info-Grillen“ unter dem Motto „Wo willst Du forschen?“ zu veranstalten.

Dort wurde den Studenten die Möglichkeit geboten, sich in einem lockeren Rahmen über die Forschungsgebiete des Hauses zu informieren. Dazu präsentierten Doktoranden und Diplomanden aus allen chemischen Instituten auf mehr als 60 Postern ihre Arbeiten, um interessierten Studierenden einen Einblick in ihre Forschungsthemen zu geben. Die Unterstützung durch die Arbeitskreisleiter und Hilfsbereitschaft der Doktoranden und Diplomanden war überaus groß und sorgte für den Erfolg des ersten „Info-Grillens“. Aber nicht nur im Foyer war es voll, der gesamte Martin-Luther-King-Platz war bei bestem Wetter ausgelastet. Zu Grillgut und Getränken wurden bis spät in die Nacht diskutiert. Dank eines guten Feedbacks und einiger Verbesserungsvorschläge kann bei einer eventuellen Wiederholung noch einige Punkte besser umgesetzt werden. Abschließend möchten wir noch mal allen fleißigen Helfern und allen, die ein Poster präsentierten, danken! Vielleicht sieht man sich ja bei einer Fortsetzung wieder.

(Christine Lemster, Nils Pagels, Martin Trebbin und Sabrina Trtica)

(Bachelorworkshop Forts. v. S. 3)

Zur Entlastung des Arbeitsaufwandes während der Vorlesungszeit wurde vereinbart, dass mehr Module (oder Modulteile) in der vorlesungsfreien Zeit angeboten werden sollen. Abschließend betrachtet gab es eine Reihe konstruktiver Vorschläge,

die jetzt für die nächste Sitzung des Studienreformausschusses aufgearbeitet werden. Diese können nicht nur für die nachfolgenden Generationen Verbesserungen bringen, sondern sollen auch möglichst schnell im neu gestarteten Masterstudien-gang umgesetzt werden. (TB)



Herrn Prof. Kulicke feierlich verabschiedet



Am 16. Oktober fand anlässlich der Verabschiedung von Herrn Prof. Kulicke eine Festveranstaltung statt, die auch gleichzeitig das 5. Ehemaligen-Treffen war.

Der wissenschaftliche Teil der Veranstaltung wurde moderiert von Prof. G. Luinstra. Die Grußworte sprachen der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Technische und Makromolekulare Chemie, Prof. H.-U. Mo-

ritz, Prof. Chris Meier als Sprecher des Departments Chemie und schließlich der Dekan der MIN-Fakultät, Prof. H. Graener.

Die Festvorträge begannen mit einem Beitrag des ehemaligen Habilitanden von Prof. Kulicke, Herrn Prof. C. Clasen zum Titel „Von der Strömungsvisualisierung zur Rheo-Optik“, danach ein Beitrag von Dr. W. Kleinitz „Erdöl und Erdgas in Deutschland – ein Blick in die Tiefe“. Auf diesem Gebiet hat Prof. Kulicke 30 Jahre lang geforscht. Anschließend folgte ein Beitrag von Prof. U. Zimmermann, Biozentrum Uni Würzburg zum Thema „Grundlagen und Perspektiven von ultrahochviskosen Alginaten“. Das Anliegen von Prof. Kulicke war es, mit Hilfe von nachwachsenden Rohstoffen (renewable resources) neue Wege im anwendungstechnischen Bereich zu etablieren, wie der Kosmetik und Medizin (Hyaluronsäure), u.a. zur Behandlung der Zuckerkrankheit (Einkapselung von Wirkstoffen in Alginatnetzwerken) und zum Einsatz von Stärkederivaten als Blutplasmaexpander. Die Festvorträge wurden eingerahmt

von einer musikalischen Einführung und einem musikalischen Ausklang, dargeboten von Herrn Prof. D. Geffken und Frau Prof. C. Leopold sowie von Frau Mihaela Lejeune.

Im Anschluss an die Vorträge fand ein gemütliches Beisammensein im Spiegelsaal des Hotels Elysee statt. Während des Banketts war es möglich, Gespräche zu führen und neue Kooperationen zu knüpfen. So kam es u.a. zu einem regen Gedankenaustausch mit den Ehemaligen, die denjenigen Mitarbeitern (Doktoranden/Diplomanden), die jetzt unmittelbar vor dem Abschluss stehen, wertvolle Ratschläge geben und ihnen dabei behilflich sein konnten, den von ihnen gewünschten Arbeitsplatz in Industrie, Behörde oder im Ausland zu finden.

Durch den eleganten Rahmen, in dem das Bankett stattfand, waren sich alle einig, dass es eine sehr gelungene, informative Veranstaltung war, die auch längerfristig nachwirkt und deren praktischer Nutzen für alle Beteiligten offenbar wurde. (T.B.)

Zur Person

Herr Prof. Werner-Michael Kulicke wirkt seit 1985 in Hamburg und befasst sich wissenschaftlich (> 220 Publikationen, Buchbeiträge, Bücher, Patente und Gebrauchsmuster) mit der Angewandten Makromolekularen Chemie. Wichtig dabei ist ihm die Erfassung der Polymeranalytik von wasserlöslichen Polymeren/ Polyelektrolyten, und hierbei die Bestimmung der Molmasse- und Knäuelgröße sowie deren Verteilung. Mit Hilfe der NMR-Spektroskopie konnte die chemische

Zusammensetzung erfasst werden, während die viskoelastischen Eigenschaften (Rheologie) mittels rheomechanischer und rheo-optischer Methoden bestimmt wurden. Für seine Arbeiten erhielt er den Deutschen Klebstoff-Forschungspreis 1995, den 2. Hamburger VDI-Preis 1997 (Verein Deutscher Ingenieure) „Flockung und Entwässerung von wässrigen Suspensionen mit Hilfe von Polyelektrolyten“ sowie den Publication Award 2007, verliehen von der American Society of Rheology für die beste Publikation im Journal of Rheology in den Jahren 2005 und 2006.

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW),
Konzeption und Gestaltung: Dr. Th. Behrens, Dr. B. Werner
Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg
Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Termine

Competence in Food Award

2009. 22. Januar 2010, 16.00 Uhr, Hörsaal B

Antrittsvorlesung von Herrn Prof. Sascha Rohn, Lebensmittelchemie: „Phenolische Verbindungen - Funktionelle Lebensmittelinhaltsstoffe nur in pflanzlicher Rohkost?“. Donnerstag, 28.01.2010, ab 17.15 Uhr, Hörsaal B

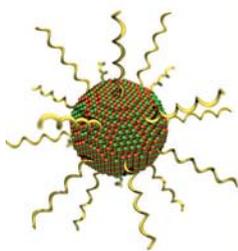
Sommerfest des Fachbereichs Chemie, Donnerstag, 01. Juli 2010, Beginn: 15 Uhr

Festveranstaltung des Fachbereiches, Freitag, 09. Juli 2010. ab 16.15 Uhr, Hörsaal B

Ehrung

Zwei Forscher der Universität Hamburg, Beatriz H. Juarez und Christian Klinke, erhalten

den diesjährigen Nanowissenschaftspreis. In ihrer gemeinsamen Arbeit haben sie eine völlig neue Methode



gefunden, Kohlenstoff-Nanotubes mit anorganischen Nanopartikeln zu funktionalisieren. Nanotubes sind eine röhrenförmige Modifikation des Kohlenstoffs mit einem Durchmesser von weniger als einem Tausendstel eines menschlichen Haares. Sie sind bekannt für ihre hervorragenden elektrischen Eigenschaften. Durch die Kombination dieser Nanotubes mit halbleitenden Nanopartikeln, die ausgezeichnete Lichtabsorber sind, können zum Beispiel sehr empfindliche Photosensoren hergestellt werden.

Und wieder Planungen zum Neubau der MIN-Fakultät

Nach dem vorläufigen Untergang der Planungen zum Umzug der Universität auf den Kleinen Grasbrook tut sich wieder etwas in Sachen Neubau. Der befürchtete lange Stillstand hinsichtlich einer Weiterentwicklung der MIN-Fakultät scheint auszubleiben. Es hat sich also doch herumgesprochen, dass auch für unsere Universität Stillstand gleichbedeutend mit Rückschritt ist.

Am 9.12. hatte das Dekanat der MIN-Fakultät zu einem Treffen des Projekts Profildefinition geladen. Gemeint ist, dass sich Vertreter aller Departments im nächsten halben Jahr in 14tägigen Treffen dazu äußern sollen, wie ein Neubau ihres Bereiches aussehen soll. Hieraus soll bereits im Frühjahr der Flächenbedarf der MIN-Fakultät -

sowohl die Forschung als auch die Lehre betreffend - ermittelt werden. Darauf aufbauend sollen schon recht detaillierte Räume, deren Ausstattung und zugehörige Nutzungen benannt werden. Neue Organisationsformen in Bürowelten und Praktikumslandschaften sollen flexiblere Nutzungen des Raums gewährleisten.

Wir sollten das alle gemeinsam als Chance verstehen, Flächen mitzugestalten und dadurch eine Verbesserung der Forschungs- und Lehrsituation zu erreichen. Hierfür benötigt die Departmentleitung die Unterstützung aller, wenn es darum geht, die notwendigen Zahlen zu aktualisieren und die eigenen Flächenbedarfe und technische Ausstattung zu beschreiben. Als Ansprechpartner für die Chemie wird uns Herr Dr. Werner Pauer vertreten. (Werner Pauer)

Streik ? !

Seit Wochen wird an Deutschlands Hochschulen gestreikt - gegen überfüllte Hörsäle, Studiengebühren und die stark verschulerten Bachelor und Masterstudiengänge. So auch an der Universität Hamburg. Seit 11. November ist das Audimax besetzt. Welche Meinung zum Streik vertreten die Studierenden unseres Fachbereichs? Wir befragten Vertreter, die wir am Freitag Nachmittag zufällig im Foyer angetroffen haben. „Beteiligen Sie sich am Streik?“ (B.W.)

„Wir würden uns gerne engagieren, aber wir haben keine Zeit.“ (Studierender 3. Semester)

„Streik ist etwas für Leute mit nem Spaßstudium“.

„Der Gedanke ist gut, aber wie es umgesetzt wird nicht. Es werden kaum diejenigen angesprochen, die es eigentlich betrifft.

Außerdem ist es für die meisten zu radikal. Es wird geredet und geredet und nicht zum Punkt gekommen. Hinzu kommt, dass sich viele unserer Studenten nicht interessieren. Es ist ein generelles Problem, dass Chemiker nicht aktiv sind.“ (Frau Lemster, Vertreterin der Fachschaft)

„Ich wußte gar nicht, dass gestreikt wird.“ „Ich auch nicht!“

„Ich habe im Januar meine Examenprüfung. Die ist mir wichtiger“ (Studierende Lehramt)

„Ich bin Diplomer, deshalb streike ich nicht. Wenn ich Bachelor wäre, dann würde ich aus Gruppenzwang nicht streiken, denn ich wäre der Einzige.“

„Die Streikenden vertreten uns nicht.“

„Die streiken nur um zu streiken.“

„Es ist nicht mehr klar, was gewollt wird.“

„Wir sind soweit zufrieden. Wir sind ja auch Diplomer.“

Festveranstaltung am 18. Dezember 2009

Am 18.12. fand die gemeinsame Festveranstaltung des Departments Chemie und des Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. anlässlich der Auszeichnung der besten Absolventen mit Preisen im Gesamtwert von über 7.000 € für die besten Vorexamina, Bachelorzeugnisse, Examina und Promotionen statt.

Ausgezeichnet für die besten Promotionen mit einem Preisgeld von je 1.000 € wurden Frau Dr. Julia Schöffel für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der „Metall-Ligand-Mehrfachbindungen später Übergangsmetalle: Die Chemie eines Iridium(III)-Nitrido-Komplexes“, Frau Dr. Maria Anna Köllner für ihre Untersuchungen „zur Chemie von 1,2,4-*Trizin*- und 1,2,4-*Triazol*-Analoga des Analgetikums Flupirtin“, Herr Dr. Wael Yassin Mansour

Khalfallah für seine Dissertation „Impact of single strand annealing on double strand break repair and chromosomal stability in mammalian cells“, Herr Dr. Christian Fowelin für seine Arbeiten zu „Diaminoglucose-derivate als Liganden für Carbonylkomplexe mit Metallen der Gruppe 6“, Herr Dr. Stephan von Reuß für seine Arbeit über „Structure Elucidation and Synthesis of New Secondary Metabolites from Liverworts and Microorganism and Investigation of their Biogenesis“ sowie Frau Dr. Katrin Wittköpper für ihre Untersuchungen zu „Generierung und kardiale Phänotypisierung von Mäusen, die phospho-mutierte Formen des Phosphatase-Inhibitor-1 herzspezifisch und konditional überexprimieren“.

Die Preise für die besten Lehrenden im Sommersemester

2009 erhielten: 1. Platz Übungen (Preisgeld 500 €): Dr. Tobias Kipp (PC), Übungen zur Physikalischen Chemie III (Note: 1,57) und Dr. Tobias Vossmeier (PC), Übungen zur Physikalischen Chemie II (Note: 1,57); 3. Platz Vorlesungen (Preisgeld 1.000 €) Prof. Dr. Detlef Geffken (Pharmazie), Pharmazeutische / Medizinische Chemie (Note: 1,71) 2. Platz Vorlesungen (Preisgeld 1.500 €), Prof. Dr. Stephan Förster (PC), Physikalische Chemie II (Note: 1,70), 1. Platz Vorlesungen (Preisgeld 2.000 €) Dr. Tobias Vossmeier (PC), Mathematik II (Note: 1,47).

Evaluiert wurden die Studiengänge Chemie, Lebensmittelchemie, Molecular Life Science, Pharmazie und Kosmetikwissenschaft, wobei nur Veranstaltungen mit mindestens 15 Evaluationsbögen berücksichtigt wurden. Im Festvortrag sprach Herr Prof. Dr. Detlef Geffken, Institut für Pharmazie, über „Intuition, Neugier und Beharrlichkeit - Drei (kleine) Geschichten aus der Wirkstoffforschung“. (T.B.)

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Juli bis November 2009 aufgeführt.

Prof. Betzel, Biochemie, *Strukturelle Infektionsbiologie unter Anwendung neuer Strahlungsquellen*, BMBF, 486 T€;

Prof. Betzel und Dr. Perbandt, Biochemie, *Analysis of Host-Parasite Cross-Talk based on the Bovine Model for Human Onchocerciasis*, Onchocerca ochengi, DFG, 139 T€;

Prof. Betzel, OptiCryst, EU, 55 T€;

Prof. Luinstra, Technische und Makromolekulare Chemie, *CO₂ als Polymerbaustein*, BASF, 315 T€;

Prof. Luinstra, Technische und

Makromolekulare Chemie, *Stabilität von hochmolekularen Fracfluiden unter HTHP-Bedingungen in Gasbohrungen*, Deutsche Mineralölgesellschaft, 181 T€;

Prof. Fischer, Lebensmittelchemie, *Nachweis von Staphylococcus aureus und Bacillus cereus in Milchprodukten nach Bioaffinitätsanreicherung*, Forschungsbereich der Ernährungsindustrie e.V., 259 T€;

Dr. Paschke, Lebensmittelchemie, *Reduktion des Gehaltes allergener Weinbehandlungsmittel im Endprodukt Wein durch technologische Verarbeitung*, Forschungsbereich der Ernährungsindustrie e.V., 154 T€;

Prof. Burger, Anorganische und Angewandte Chemie, *Potenziale der Direktumwandlung von Sonnenenergie in Wasserstoff*, Hamburger Wasserstoffgesellschaft e.V., 6 T€;

Prof. Moritz, Technische und Makromolekulare Chemie, *Prozess-Spray - Herstellen funktionaler Feststoffpartikel in Sprühverfahren*, DFG, 174 T€;

Prof. Moritz, Technische und Makromolekulare Chemie, *Mikroreaktionstechnische Syntheseverfahren*, Elantas Beck GmbH, 47 T€;

Prof. Weller, Prof. Förster, Prof. Thiem, CAN GmbH und weitere sieben internationalen Forschungseinrichtungen, *In Vivo Imaging of beta-cell Receptors by Applied Nano Technology (VIBRANT)*, EU, insgesamt 8 Mio €;

Prof. Stribeck, Technische und Makromolekulare Chemie, in Kooperation mit Universität Bukarest, Danmarks Tekniske Universitet, Universität Genua und div. anderen Institutionen, *Nanotough*, EU, insgesamt 3 Mio €.

Festkolloquium

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hansjörg Sinn

Am 9. Oktober 2009 ehrten das Department Chemie und das Institut für Technische und Makromolekulare Chemie Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hansjörg Sinn durch ein Festkolloquium anlässlich seines 80. Geburtstages.

HANSJÖRG SINN, geboren am 20. Juli 1929 in Ludwigshafen/Pfalz, begann 1948 das Studium der Chemie und Physik in Mainz und schloss das Diplom und die Promotion in Braunschweig ab. 1963 habilitierte er an der TU München bei Franz Patat über Living Polymers und Ziegler-Katalyse. Es folgte eine zweijährige Tätigkeit und Praxiserfahrung in der



BASF im Ammonlabor mit der Aufgabe, die Nitroseabsorption und die Salpetersäurebildung zu optimieren. Von hier wurde er 1965 auf den Lehrstuhl für Angewandte Chemie an die Universität Hamburg als Nachfolger von Janzen berufen. Berufungen an die Technischen Universitäten Dortmund (1968) und München (1972) lehnte er nach reiflicher Überlegung zu Gunsten Hamburgs ab.

In Hamburg führte Herr Sinn das Fach Angewandte Chemie aus einem Schattendasein in die internationale Spitze. Dazu wurde das zugehörige Gebäude – vor allem durch Spenden

finanziert – vergrößert, um die wachsende Zahl an Mitarbeitern unterbringen zu können, jedoch auch, um Kollegen zu gewinnen, die weitere Gebiete der Angewandten Chemie vertreten sollten.

Das eigentliche wissenschaftliche Werk Hansjörg Sinns umfasst zwei Schwerpunkte. Ausgehend von der Habilitation, wurden die Untersuchungen der metallisch initiierten Polyreaktionen, Polymerisation von Olefinen durch Aluminoxan/Metalloccen-Katalysatoren, fortgeführt und ausgebaut. Neu aufgenommen wurde das Recycling von Kunststoffen und Altreifen durch Pyrolyse. Seine innovativen Leistungen auf diesen Gebieten sind beispielhaft und in Diplom- und Doktorarbeiten, zahlreichen Veröffentlichungen und Patenten dokumentiert. Als Lehrer und Forscher sieht er eine wesentliche Aufgabe darin, dass der auszubildende Chemiker erlernt, die ihn umgebende Welt analysierend zu erkennen, synthetisierend zu verändern und Folgewirkungen vorauszu- sehen.

Die Verknüpfung zwischen technischer und makromolekularer Chemie hat ihn besonders fasziniert. Keinem chemischen Produkt kann man nach der Herstellung so deutlich den Herstellungsprozess ansehen wie den Polymeren.

Ganz zweifellos hat sich jedoch Hansjörg Sinn besonders um die Universität durch seine hochschulpolitischen Aktivitäten verdient gemacht. Als letzter Rektor der Universität setzte er 1969 seine kreativen und ausgleichenden Fähigkeiten dafür ein, die weit auseinander gedrifteten Gruppen



zu versöhnen und zu sachlicher Auseinandersetzung zurückzuführen. – Nach Einführung der Präsidialstruktur wurde er mit überwältigender Mehrheit zum Vizepräsidenten gewählt. Er setzte sich intensiv für die Neugründung einer technischen Universität in Harburg ein, zu deren erstem Gründungspräsidenten er berufen wurde.

Als parteiloser Senator für Wissenschaft und Forschung setzte Herr Sinn neben anderen Baumaßnahmen für die Universität den Bau der Verfügungsgebäudes II und den Neubau für Technische und Makromolekulare Chemie und damit eine wesentliche Erweiterung der Chemie durch.

Bei einem solchen wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Engagement ist es nicht verwunderlich, dass Herr Sinn in zahlreiche Gremien berufen wurde – darunter in den Wissenschaftsrat, den Sachver-

ständigenrat für Umweltfragen, den Vorstand der Gesellschaft Deutscher Chemiker und angesehene Preise erhielt wie den Körber Preis, Staudinger Preis und die Bürgermeister Stolten-Medaille.

Mit Hansjörg Sinn ehrte Departmentleiter Prof. Meier in seinem Grußwort durch zwei Bronzetafeln „Hansjörg Sinn Hörsaal“ für den Hörsaal D eine herausragende Hochschullehrerpersönlichkeit, die nicht nur in Lehre und Forschung in der Chemie, sondern auch im hochschulpolitischen Bereich Außergewöhnliches geleistet hat.

Ihn zeichnet wissenschaftliches Interesse, fachliches Können, schnelle Auffassungsgabe und breite Gelehrsamkeit ebenso aus wie Verständnis für seine Mitmenschen und persönliches Engagement.

Zuvor hatten Frau Prof. Loeschper für das Präsidium und Herr Prof. Graener für die MIN-Fakultät ebenfalls Grußworte an die Festversammlung gerichtet. Mit Festvorträgen über neue Reaktorkonzepte für Polyreaktionen (Prof. Moritz) und Polymerisation durch Katalyse – Vergangenheit, Gegenwart,

Zukunft (Prof. Luinstra) wurden aktuelle Forschungsthemen aus dem Institut für Technische und Makromolekulare Chemie vorgestellt; mit Hansjörg Sinn und die Entwicklung des Instituts für Technische und Makromolekulare Chemie (Prof. Kaminsky), Idee und Wandel der Universität (Prof. Fischer-Appelt, Altpräsident) und Technik für den Menschen (Prof. Kreuzer, Präsident der TU Harburg) schlossen die Festvorträge ab, umrahmt von Klängen aus der Pharmazie (Prof. Geffken, Frau Prof. Leopold und Frau Lejeune). (W. Kaminsky)

Vertretungsprofessor Dr. U. Schatzschneider

Seit Beginn des Wintersemesters 2009/10 vertritt Herr Dr. Ulrich Schatzschneider (38) Prof. Burger, der für seine Tätigkeit im Wissenschaftlichen Personalrat von seinen Lehraufgaben freigestellt ist, in den Vorlesungen für Mediziner und Chemiker (AC III und AC-F).

Herr Schatzschneider leitet seit 2006 eine DFG-Nachwuchsgruppe an der Ruhr-Universität Bochum, ist von dieser Position für seine Tätigkeit in Hamburg aber beurlaubt. Wissenschaftlich befasst er sich mit der Thematik „Metalle in der Medizin“, wie zum Beispiel Metallcarbonyl-Komplexen für diagnostische und therapeutische Anwendungen. Ein Schwerpunkt seiner Forschungsarbeiten liegt dabei zur Zeit auf den „CO releasing molecules“ (CORMs). Ziel dabei ist es, an Metallzentren gebundenes Kohlenstoffmonoxid durch Belichtung in Tumoren kontrolliert freizusetzen. Die Schwierigkeit besteht darin, geeignete Metall-Ligand-Kombinationen zu identifizieren, die mit möglichst langwelligem Licht aktiviert werden können, sich in Tumorgewebe anreichern und

als Arzneimittel möglichst oral verabreicht werden können.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen den Studiengängen in Hamburg und Bochum?

Die Ruhr-Universität Bochum hat das Bachelor-/Master-system schon sehr früh eingeführt und konnte so in den letzten Jahren bereits eine ganze Reihe von „Kinderkrankheiten“ rausräumen. Ein Unterschied ist sicher, dass es in Bochum im Bachelorstudium keinen freien Wahlbereich gibt. Fast alle Module sind verpflichtend. Auch die Anzahl der Prüfungswiederholungen ist auf zwei beschränkt, wobei der dritte (und letzte) Prüfungsversuch im Folgesemester angeboten wird, und nicht erst im Folgejahr. Ein erneuter Besuch der Vorlesung, wie in Hamburg, ist somit aber nicht möglich.

Die Prüfungslast ist ein häufig diskutiertes Thema.

Problematisch sind hier viele kleine Module mit jeweils einer Abschlussklausur. In Bochum sind die Module größer. Bewährt hat sich bei uns eine Freiversuchsregelung. Studie-

rende, die am ersten Prüfungsversuch teilgenommen haben, können zur Notenverbesserung am zweiten Termin (aber nur an diesem) erneut teilnehmen. Diese Möglichkeit wird von 20 bis 30% der Studierenden wahrgenommen.

Halten Sie derzeit auch noch Lehrveranstaltungen in Bochum?

US: Ja, das ist ganz lustig. Gerade jetzt findet meine Lehrveranstaltung zur Bioorganischen Chemie im Wahlpflichtbereich des Masterstudiengangs statt. Ich habe diese mit einem Kollegen im letzten Jahr komplett in elektronischer Form als Slideshow mit Audio-kommentar erstellt, sie läuft über unsere eLearning-Plattform „Blackboard“. Außerdem findet eine Veranstaltung zur „Chemischen Recherche und Informationsmanagement“ statt. Sicher lernen die Studierenden Teile davon in Praktika und anderen Veranstaltungen nebenbei, doch dieses von Grund auf aufzuzeigen, wäre sicher auch im Wahlbereich in Hamburg sinnvoll. (T.B)



Vorgestellt Prof. Sascha Rohn



Seit dem 1. November ist Sascha Rohn W2-Professor in der Lebensmittelchemie. Er wurde 1973 in Hanau geboren und hat in Frankfurt am Main Lebensmittelchemie studiert.

Herr Prof. Rohn, Sie sind der neue W2-Professor in der Lebensmittelchemie. Was hat Sie gereizt, nach Hamburg zu kommen?

Professuren wachsen nicht auf Bäumen, man muss sich gegen eine starke Konkurrenz durchsetzen. Das heißt, ich habe die Gelegenheit genutzt. Aber natürlich kenne ich das Institut auch schon seit langem durch Herrn Steinhart und dessen letzten Habilitanden, Herrn Bunzel. Vom Ambiente sind Berlin und Hamburg gut zu vergleichen. Es gibt viele Möglichkeiten, was die Infrastruktur angeht, auch die Forschung.

Wo haben Sie mit Ihrer wissenschaftlichen Laufbahn begonnen?

Bis zum Staatsexamen hat sich alles im Rhein/Main-Gebiet abgespielt. Dann bin ich in die „große weite Welt“ hinausgegangen, nach Potsdam, weil dort eine Doktorandenstelle frei war, die mich thematisch sehr interessiert hat. Das war natürlich ein Abenteuer, da ich doch relativ lange am heimischen Herd verbracht habe bzw. immer in der gleichen Region gelebt hatte. Ich hab's nicht bereut. 2002 habe ich über Nahrungsmittelproteine und sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe promoviert. Anschließend

bin ich zwei weitere Jahre als Postdoc in Potsdam geblieben, solange bis mein damaliger Chef emeritiert wurde.

Während dieser Zeit hatten Sie beschlossen Hochschullehrer zu werden?

Ja, Forschung und Lehre hat mir immer Spaß gemacht und es kam mir der Zufall zu Hilfe. Auf einer Tagung lernte ich Prof. Kroh vom Institut für Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelchemie der TU Berlin kennen. Er hat mir eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter/ Habilitand angeboten, die ich im April 2004 antrat. Von Berlin bin ich dann direkt hierher gekommen.

Bitte erläutern Sie uns kurz Ihr Forschungsgebiet.

Ich beschäftige mich mit sekundären Pflanzeninhaltsstoffen. Das sind Substanzen, die im Sekundärstoffwechsel der Pflanze gebildet werden, also eigentlich keine Hauptinhaltsstoffe sind. Ihnen werden sowohl positive als auch negative Wirkung nachgesagt. Mein Interesse liegt nun vor allen Dingen in der Untersuchung der Auswirkungen bei der Lebensmittelbe- und Verarbeitung auf diese Substanzen. Das sind solche Fragen wie: Werden diese Substanzen abgebaut? Wovon hängt ihre Stabilität ab? Ändert sich die physiologische Wirkung? Kann man beim Anbau der Pflanzen schon das Profil manipulieren?

Wie viele solcher Pflanzeninhaltsstoffe gibt es?

Momentan sind ca. 80.000 – 100.000 Substanzen bekannt. 25.000 – 30.000 davon sind phenolische Verbindungen. Jede Woche kommen einige neue

hinzu. Nahrungsrelevant sind etwa 10.000 – 15.000.

Ich habe mich im Rahmen eines DFG-Projektes mit der Aufklärung von Inhaltsstoffen aus dem Grünkohl beschäftigt. Es wurde von uns 50 neue Verbindungen identifiziert und mittels Massenspektrometrie und NMR charakterisiert.

Welche Pflanzen interessieren Sie insbesondere?

Das kann jede Nahrungspflanze sein. Meine Highlights waren in den letzten fünf Jahren vor allem die Zwiebel, weil sie sehr einfach zu analysieren sind und auch eine sehr große Bedeutung hinsichtlich der Anwendung und Verarbeitung haben. Andere Lebensmittel sind beispielsweise Beeren wie Johannis- und Heidelbeeren. Diese sind sehr reizvoll, weil diesen Früchten und entsprechenden Lebensmitteln sehr viele positive Wirkungen auf die menschliche Gesundheit nachgesagt werden. Es stellt sich die Frage, ob eine solche Wirkung nach dem Herstellen von Marmelade oder Pressen zu Saft noch vorhanden ist.

Stellt sich die Frage nach Kooperationspartnern?

Lebensmittelchemiker sind in der Regel interdisziplinär veranlagt. Bei mir kommt hinzu, dass ich meine Promotion auf einem Campus der Ernährungsforschung gemacht habe.

Ich bin ein großer Verfechter des Prinzips from farm to fork. Ich möchte die Pflanze vom Anbau bis auf den Teller bzw. bis hin zur Wirkung im Organismus verfolgen. Wir wollen untersuchen wie sich das Profil verändert während dieser ganzen Wertschöpfungskette.

Da gehören natürlich jede Menge Partner dazu. Grundlagenforscher aus der Ernährung und dem Gartenbau, aber auch Industriepartner aus dem Gar- (Fortsetzung Seite 15)

(Fortsetzung von Seite 14)

tenbau und der Lebensmittelbe- und -verarbeitung. Das Feld ist sehr weit, denn es sind sehr viele Einflussgrößen zu berücksichtigen. Und, es geht um eine sehr interessante Stoffklasse, von der viel behauptet wird, man aber eigentlich noch kaum Definitives weiß.

Welche Stoffklasse ist das?

Diese sekundären Pflanzeninhaltsstoffe sind insgesamt sehr heterogen mit vielen Subklassen. Eine große Klasse davon sind die phenolischen Verbindungen, die praktisch seit 10 Jahren mein Steckenpferd sind. Ich beschäftige mich aber auch mit anderen Klassen wie den Glucosinolaten und Carotinoiden.

Je nach den äußeren Bedingungen müssten doch die Menge oder Art der Inhaltsstoffe stark veränderlich sein?

Richtig. Wir hatten ein großes Projekt, in dem Zwiebeln mit unterschiedlichen Düngern behandelt wurden.

Als wir das Inhaltsstoffprofil untersuchten, haben wir signifikante Unterschiede festgestellt. Das bedeutet, da die Stabilität der Einzelverbindungen unterschiedlich ist, dass es ein optimales Profil gibt. Die eine Zwiebel eignet sich beispielsweise zum Rösten, weil ein Abbauprodukt gebildet wird, das aus ernährungsphysiologischer Sicht positiv ist.

Im Grunde genommen geht es darum, zu konstruieren, oder?

Es geht darum, ein Optimum zu finden.

Wie groß ist Ihre Arbeitsgruppe?

Ich bin momentan noch alleine. Auf Grund von infrastrukturellen Bedingungen in Hamburg kommen zwei Doktoranden erst im März dazu. Einige Projektanträge sind derzeit noch in der Begutachtung. Perspektivisch möchte ich eine Arbeitsgruppe mit 6-8 Personen aufbauen.

Was tun denn Ihre Doktoranden vor allem? Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Mitarbeiter?

Wir sind eine analytische Arbeitsgruppe, die ich aber in Hamburg sehr viel stärker chemisch-synthetisch ausrichten will. Die Erwartung, die ich habe, ist, dass sie die Motivation, die ich auf diesem Gebiet habe, einfach auch mitnehmen.

Haben Sie schon Kontakt zu den Studierenden der Lebensmittelchemie in Hamburg?

Ja. Ich halte eine Vorlesung über Aromastoffe und habe dabei Gelegenheit mich bekannt zu machen. Ich hatte auch schon ein paar Bewerbungsgespräche, Initiativbewerbungen und generelle Anfragen. Das entwickelt sich, so glaub ich, ganz gut.

Ihre Arbeitsräume werden im Untergeschoss hinter den Hörsälen sein?

Ich ziehe in die Labore des ehemaligen Arbeitskreis Hühnerfuß. Diese Labore werden zurzeit noch umgebaut. Am Freitag sind meine Büromöbel gekommen. Nun fehlt im Büro nur noch der Internetanschluss. Ich denke, wir sind ab März arbeitsfähig.

Sie sind weit weg von der Lebensmittelchemie im Verfügungsgebäude?

So weit vom Schuss, das empfinde ich nicht als Problem. In Berlin und Frankfurt waren die Wege auch etwas länger.

Wohnen Sie in Hamburg?

Ich wohne noch in Berlin. Aber ich suche hier eine Wohnung. Die Bahnverbindung zwischen Berlin und Hamburg ist optimal. Ich habe nicht gedacht, dass ich im ICE so gut arbeiten kann. Das ist zusätzliche Bürozeit.

Haben Sie Hobbies?

Ich mache Sport und habe angefangen, Salsa zu tanzen.

(Das Gespräch führten B. Werner und Th. Behrens)

Ehrung



Dr. Thomas Lemcke (Institut für Pharmazie) erhielt am 4. November in Halle (Saale) für seine Beteiligung an der Publikation zum Cazpaullon in *J Med Chem.* den Phoenix Pharmazie-Wissenschaftspreis 2009 in der Disziplin Pharmazeutische Chemie. Der Preis ist mit 10 T€ dotiert, die er sich mit weiteren 11 Wissenschaftlern teilt. Thematisch handelt die Publikation davon, dass Insulin in den Körperzellen die Aktivität eines bestimmten Enzyms hemmt, das GSK-3 genannt wird. Es wurden deshalb Experimente mit GSK-3-Hemmstoffen durchgeführt, um so die Funktion des Insulins nachzuahmen. Dabei wurde entdeckt, dass die Hemmstoffe auch die *beta*-Zellen in der Bauchspeicheldrüse vor den schädigenden Faktoren schützen, die bei Diabetes auftreten. Die Forschergruppe um Prof. C. Kunick von der TU Braunschweig entwickelte zunächst Stoffe, die möglichst selektiv nur das Enzym GSK-3 hemmten. Anschließend wurden die Verbindungen an Zellmodellen untersucht. Das Ergebnis der Arbeiten war der Wirkstoff Cazpaullon, der nicht nur *beta*-Zellen gegen Schadstoffe und Stress schützt, sondern sie auch zur Vermehrung anregen kann. T.B.

Verstorben



Am 19. November 2009 verstarb Dr. Gert Schwarz nach schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren.

Nachdem er in Freiburg promoviert hatte, folgte er Prof. Kricheldorf 1982 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Institut für Tech-

nische und Makromolekulare Chemie.

Seine wissenschaftliche Arbeit fand Ausdruck in mehr als 130 Publikationen. In den letzten Jahren hatte sich Gert Schwarz zum Experten für MALDI-TOF-Spektroskopie entwickelt. In der Lehre hat er sich sehr engagiert um das Nebenfachpraktikum gekümmert.

Neben der Chemie war Tennis seine große Leidenschaft. Auch nach einem Achillessehnenriss kämpfte er sich zurück zum sportlichen Erfolg. Den Kampf gegen den Krebs konnte er nicht gewinnen. Wir haben einen stets hilfsbereiten und kompetenten Kollegen verloren.

(Ch. Wutz)

Habilitation



Am 10. Dezember wurde Herr Dr. Michael Steiger für das Fach Anorganische Chemie habilitiert.

In seinem Habilitationsvortrag „Kleine Kristalle, große Wirkung: Salzsprengung in porösen Materialien“ zeigte er einen Einblick in seine

wissenschaftlichen Arbeiten zu Schädigungsmechanismen von Materialien in historischen und modernen Baustoffen, in Wandmalereien sowie anderen Kunstgegenständen.

Neue Mitarbeiter



Eigentlich sollten im August sechs neue Azubi ihre Ausbildung zum Chemielaboranten in unserem Fachbereich

beginnen. Fünf sind tatsächlich angetreten. Leider erkrankte ein



von ihnen kurz nach Beginn der Ausbildung langfristig, so dass er die Ausbildung abgebrochen hat. (Bilder von oben: Julia



Kretzschmar, Annika Böwe, Maren Sandkuhl, Jeannine Much). Derzeit bemühen sich Frau Dockweiler und Frau Lingenober darum, dass Frau Kathrin Mink ab Januar als Azubi eingestellt wird. (Bild unten).

Berufungsverfahren

Derzeit finden Berufungsverfahren zur Besetzung der Juniorprofessur in der Biochemie statt. Die Verfahren zur Besetzung der Stellen Organische Chemie (W3, Nachfolge



Seit 1. Oktober ist endlich die Sekretariatsstelle im Geschäftszimmer des Departments als Nachfolge von Frau Heinze wiederbesetzt. Unsere neue Mitarbeiterin ist Frau Andrea Willrodt. Zuvor hat sie viele Jahre beim Deutschen Roten Kreuz Hamburg in der Verwaltung gearbeitet.



Seit dem 1. September hat Herr Dr. Thomas Hackl (35) die NMR-Abteilung in der Organischen Chemie

übernommen. Er trat die Nachfolge von Herrn Dr. Sinnwell an. Dr. Hackl hat in Hamburg studiert und promoviert und war danach an der Universität Hannover ebenfalls als Leiter der NMR-Abteilung tätig. Im Rahmen seiner Tätigkeit betreut er drei Spektrometer (zwei 400er und ein 500er) und wird dabei von drei Mitarbeiterinnen unterstützt.

Prof. Thiem), Pharmazeutische Chemie (W3, Nachfolge Prof. Geffken) und Organometallchemie (W2, Landesexzellenzinitiative) laufen. Ausgeschrieben werden demnächst zwei Juniorprofessuren (Anorganische Chemie und Theoretische Chemie) sowie eine W2-Stelle für Makromolekulare Chemie.